# Wir nehmen Abschied : Asylverwalter Johannes Zweifel-Aebli, Linthal

Autor(en): **H.A.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **34 (1963)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

hebräisch, und wer sich zum Studium geboren fühlt, kann englisch, deutsch oder französisch lernen. Auch andere Fächer, wie zum Beispiel Mathematik oder Biologie, werden unterrichtet.
Wenn man ein paar Tage mit diesen Menschen zusammen war, begreift man, dass mancher gar nicht mehr fort will, dass Ehepaare dort ihr Glück und ältere Leute ihre Ruhe finden.
Den grössten Eindruck hat mir aber doch die Kameradschaft, das Zusammensein dieser jungen Menschen gemacht. Schon nach wenigen Stunden war ich einer der ihrigen und gehörte dazu. Man interessierte sich für meine Pläne, mein Herkommen und vor allem für meine Eindrücke von Israel. Als ich nach drei Tagen wieder wegfuhr, hatte ich die Gewissheit im Herzen, dass ich dort viele gute Freunde zurückliess, und dass man mich beim Wiederkommen stets wie einen alten Bekannten empfangen würde. P. D.

**Psychologische Probleme des alten Menschen**

Kurs am Institut für angewandte Psychologie, Merkurstrasse 20, Zürich 7, 8. November 1963 bis 7. Februar 1964, jeweils Freitag 20.00 Uhr bis 21.45 Uhr.
Wir ermuntern die Leiter und Mitarbeiter der Altersheime, von dieser günstigen Gelegenheit nach Möglichkeit Gebrauch zu machen. Programme sind beim Institut erhältlich.

**Der Herzberg lädt ein**

*Vorweihnachtliches Bastel-Wochenende, 16./17. November.* Kosten 15 Fr. Anmeldungen bis 10. November an das Volksbildungsheim Herzberg, Post Asp.

*Vorweihnachtliches Singen 30. November bis 1. Dezember.* Kosten Fr. 12.—. Auskunft und Anmeldung beim Volksbildungsheim Herzberg, Post Asp.

---

# Wir nehmen Abschied

**Direktor Ernst Nyffeler †**

Im hohen Alter von 89 Jahren ist in seinem schönen Ruhesitz «Abendruh» im Hünibach bei Thun ein ehrwürdiger Veteran zur letzten Ruhestätte geleitet worden. Mit ihm ist eine prägnante, kraftvolle Gestalt aus unserem Anstaltswesen verschwunden. Mit Interesse hat er noch an der Frühjahrsversammlung des VSA in Thun teilgenommen. Freilich spürte man, dass seine vitale Kraft gebrochen war, jedoch dachte niemand an ein so rasches Ableben.
Ernst Nyffeler wurde als Kind eines Lehrers in Huttwil geboren, wo er im Kreis mehrerer Geschwister von einem initiativen Vater und einer stillen, frommen Mutter fürs Leben vorbereitet wurde. Im Seminar Muristalden bekam er durch charaktervolle Lehrer bleibende Förderung fürs ganze Leben. Seine erste Stelle erhielt er in seiner Heimatgemeinde Huttwil, die er bald wieder verliess, um seinem Schwager in der Anstalt Freienstein als Lehrer beizustehen. Von 1900 bis 1923 finden wir ihn dann als Leiter des Knabenerziehungsheims auf der Grube. Er hat dort in kraftvoller Art ein in grossen äusseren Schwierigkeiten stehendes Heim zu schöner Blüte gebracht. Daneben pflegte er treue Kameradschaft mit seinen Kollegen im Bernerland, welche er ab und zu zur Pflege der Freundschaft zusammenrief. Der damalige Armenerzieherverein war ihm ein besonderes Anliegen, so dass er selten der Jahresversammlung fernblieb. 1923 folgte er einem Ruf als Direktor der Strafanstalt Basel, wo er bis zu seiner Pensionierung in grossem Segen wirken durfte. Ins Bernerland zurückgekehrt, nahm er sofort wieder Fühlung mit dem Verein Bernischer Heimleiter. — Wir und die vielen Pflegebefohlenen, denen er den Weg ins Leben suchen helfen durfte, ehren sein Andenken. J. B.

**Asylverwalter Johannes Zweifel-Aebli, Linthal †**

Am 10. Oktober ist Johannes Zweifel-Aebli im Alter von 69 Jahren, nach langer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, sanft entschlafen.
Die Wiege des Verstorbenen stand im Auen bei Linthal, wo er im Kreise von vier Geschwistern aufwuchs. Kaum war er konfirmiert, starb sein Vater. Da die Mutter schwer gichtleidend war, hiess es für ihn, stark in den Riss zu stehen. Mit den Jahren flogen die Geschwister aus, und Johannes blieb allein im väterlichen Heimwesen zurück. Er verheiratete sich dann mit Barbara Aebli von Enenda, welche ihm eine frohmütige, aber auch eine mutige und starke Lebensgefährtin wurde. Vor rund 30 Jahren erwarb sich Johannes Zweifel das Bergführerpatent und übernahm mit seiner Frau zusammen die Hüttenwartstelle in der Planura- und in der Fridolinshütte. Im Jahre 1950 wurde der Verstorbene als Verwalter im Bürger- und Altersheim Linthal gewählt. Mit Eifer und Hingabe widmete er sich der neuen Aufgabe. Johannes Zweifel konnte auch durchgreifen, wenn etwas schief zu gehen drohte. Dabei fand er aber immer ein wohltuendes, beschwichtigendes Wort. So wurden seine Anordnungen nie als Härte empfunden, und alle Insassen des Altersheimes verehrten den Verwalter als ihren Asylvater. Grosse Verdienste erwarb sich der Verstorbene um die Neugestaltung des Heims, an der er so regen schöpferischen Anteil nahm.
Nun ist sein Wunsch, im Altersheim sterben zu dürfen, in Erfüllung gegangen. Ein reiches Leben ist vollendet. Ein Leben, das Mühe und Arbeit brachte. Der stets treubesorgten Gattin und dem Sohne mit seiner Familie sprechen wir unser herzliches Beileid aus. Alle, die den Heimgegangenen kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren. H. A.